

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 39 (1961)
Heft: 10

Buchbesprechung: Buchbesprechung

Autor: Scherer, Bruno

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Baden/Württembergs, des Elsass und der Nordwestschweiz trafen sich am Gnadenort zur Vorbereitung der nächsten internationalen Friedenswallfahrt vom Sonntag, 27. Mai 1962.

15. Messfeier von H. H. Pfr. Schleber für Kommunionkinder aus Hegenheim in der Gnadengrotte.

18. Die Gottesdienste des Sonntags Septuagesima waren sehr gut besucht von Pilgern aus weitem Unkreis; auf dem Klosterplatz ein stetes Kommen und Gehen, auf den Parkplätzen eine Menge von Motorfahrzeugen!

19. P. Thomas hielt das erste Jahrzeit-Requiem für ehrw. Bruder Franz Gschwind sel.

21. Als Ehrengast durfte Mariastein den hochwürdigsten Herrn alt-Abtprimas Dr. Bernardus Kälin willkommen heissen.

22. Im Kapuzinerkloster Dornach beteiligten sich P. Gregor und P. German an der Trauerfeier für den bekannten ehemaligen Volksmissionär P. Randoald Nussbaumer.

24. Im Kurhaus «Kreuz» fand ein Einkehrtag für schulentlassene Mädchen statt.

25. Das gute Gelingen des «Fastenopfers der Schweizer Katholiken» durch Gebet und eine spezifische Leistung zu erbitten, führten die katholischen Jugendverbände der Stadt Basel am Sonntag Sexagesima eine morgendliche Fusswallfahrt nach Mariastein durch. Schon vor drei Uhr früh, also noch tief in dunkler Nacht, machten sich die Jungwallfahrer in kleinen Gruppen auf den Weg, versehen mit den von H. H. Katechet G. Kalt verfassten Betrachtungstexten. Betend, betrachtend und schweigend meditierend

strebten sie dem Marienheiligtum entgegen, wo die ersten Gruppen schon bald nach 5 Uhr eintrafen. Gegen 6 Uhr füllten dann über 600 Jungmänner und Jungmädchen die Basilika zur Gemeinschaftsmesse, die H. H. Pfr. Feer von St. Michael/Basel am Opferaltar mitten vor dem Chorgitter feierte. Machtvoll klang das frische Singen und Beten der grossen Schar, die aufmerksam dem prägnanten Kanzelwort lauschte, worin P. Vinzenz Sinn und Wert ihres opferfrohen Frühaufstehens, ihres anstrengenden Pilgerns und gesammelten Betens aufzeigte. — Nach der erhebenden Gemeinschaftskommunion verliess die wohldisziplinierte Jugendgemeinde das Gotteshaus, um nach dem Frühstück sich verbandsweise wieder neu zu sammeln und in kurzen Arbeitsrunden wertvolle Winke zur zeitgemässen Gestaltung der Fastenzeit entgegenzunehmen. — In der Sieben-schmerzenkapelle hielt P. Philipp Gemeinschaftsmesse für die Pilgergruppe der Basler Kaufleutevereinigung «Mercuria».

28. Abt Basilius besuchte mit P. German in Bern den erkrankten hochwürdigsten Herrn Abt Stephan von Muri/Gries. — Anlässlich eines Einkehrtages für 80 Frauen von St-Louis und Umgebung mit Vorträgen im Kurhaus «Kreuz» hielt H. H. Pfr. Paul Mislin von Rantzwiler in der Gnadenkapelle die Pilgermesse und Predigt. — Der nachmittags einsetzende Schneefall prägte dem ganzen Horner nochmals eindrücklich den Stempel eines vorwiegend kalten, winterlichen Monats auf, der jedoch gleichwohl unsern Wallfahrtsort mit mannigfachen Pilgerscharen belebte. P. Paul

BUCHBESPRECHUNG

Reinhold Schneider: Das Kreuz in der Zeit. Der Kreuzweg. Die sieben Worte am Kreuz. Neuausgabe. Freiburg i. Br., Herder 1959, 96 Seiten.

Der Sinn der Fasten- und Passionszeit im Kirchenjahr besteht auch darin, dass wir dem leidenden Herrn unser Herz und unser Leben aufschliessen, damit Er uns das Geheimnis des Leidens und der Auferstehung, das Geheimnis Seiner Nach-

folge in unserem persönlichen Leben lehren kann. Wann könnte das besser geschehen als beim mitfühlenden Betrachten des Leidens Christi, beim Gebet vor dem Gekreuzigten? Zu solcher Begegnung und Neuorientierung möchten die vorliegenden Texte zu den Kreuzwegstationen und den sieben letzten Worten Christi verhelfen. Es sind Gebet gewordene Meditationen, die einem von vieler Not bedräng-

ten Menschen im letzten Weltkrieg entströmten, dem inzwischen verstorbenen Dichter Reinhold Schneider. Tiefe religiöse Empfindung, echt menschlicher Klang und das Wissen um alles Leid und alles Versagen zeichnen diese Worte aus. Sie schliessen aber auch unser Hoffen und unsere Sehnsucht in sich, den Glauben an die Auferstehung und das ewige Leben, und vermögen so noch heute, wie einst in den verbombten Städten und in tödlichem Fronteinsatz, zu trösten und zur entscheidenden Begegnung mit Christus zu verhelfen.

P. Bruno Scherer

Der ferne König. Erzählungen von Reinhold Schneider. Freiburg/Basel/Wien, Herder, 1959, 297 Seiten.

Mit vielen grossen Gestalten der abendländischen Vergangenheit verband Reinhold Schneider seine seelische Freundschaft. Sein hohes Einfühlungsvermögen befähigte ihn, ihr Leben im Geiste nachzuvollziehen. So mochte es geschehen, dass er in seiner historischen Lektüre etwa innehielt, nach innen lauschte und dann zu schreiben begann: Dramen, grosse und kleine Erzählungen und Entwürfe über Fürsten und Heilige, über Dichter und Denker, Künstler und Feldherren. Nicht alles gelangte davon zu Lebzeiten des Dichters in Buchform an die Öffentlichkeit. Darum konnte Curt Winterhalter ganze zwei Dutzend Erzählungen und Skizzen aus dem Nachlass Schneiders sammeln und herausgeben, um dessen erzählerische Talente entdecken zu helfen, wie er im trefflichen Vorwort schreibt. Die Titelerzählung «Der ferne König» birgt den schicksalsgläubigen Ton, der an die alten Griechen gemahnt und dem jungen R. S. eigen war. Meisterhaft wird darin die Schlacht von Mollwitz gezeichnet, wie später (in «Der Befehl») die preussische Niederlage bei Auerstedt. «Leutnant Zimmermann» enthält unter humorvollen Zügen die ernste Satire auf Krieg und Gewaltanwendung um ihrer selbst willen. Daneben reihen sich lebenswürdige Geschichtlein wie «Die Dukaten in der Heiligen Schrift», «Der König als Ehestifter» und «Der gelbe Rock». Auch

von Petrus Canisius und Jacobus Balde hören wir gern. Immer wieder begegnet uns das seelische und künstlerische Antlitz des Dichters selbst, vor allem in: «Das Gnadenbild», «Das Schwert», «Der Wächterruf», «Die Monde des Jupiter». Was er einem Bildhauer in den Mund legte, mag auch seine Geltung besitzen für ihn und das vorliegende Buch: «Wir wirken nur durch das, was wir geben von unserm Leben. Genausoviel, als wir vom eigensten verschliessen in einem Werk, so viel wird in andern wieder lebendig.»

P. Bruno Scherer

Alexander S. Puschkin: Die Hauptmannstochter. Übertragen von Leo v. Witte. Einführung von Reinhold Schneider. Basel-Freiburg-Wien, Herder, Fünfte Auflage 1960, 175 Seiten.

Rund um den Pugatschow-Aufstand (1773–74) im russischen Ural- und Wolgabgebiet unter Katharina II. rankt sich die Geschichte zweier Liebender, der Hauptmannstochter und eines Adligen. Dieser junge Mann — ein Offizier wie einst St. Martin von Tours — gerät in einen Schneesturm, wird von einem seltsamen Fremden gerettet und schenkt ihm zum Dank ein Glas Wein, seinen mit Hasenfell gefütterten Pelz und ein gutes Wort. Der Fremde begegnet ihm wieder als Aufrührer und neuerstandener heiliger Zar, dem ein wilder Haufe von Kosaken und unzufriedenen Leibeigenen mordend und sengend Bahn zu brechen versucht. Doch die russischen Heere zermalmen den Aufruhr. Dass zuvor aber der falsche Zar dem jungen Offizier die barmherzige Tat vergilt, ihm Leben und Geliebte retten hilft und seine Offiziersehre respektiert, das klingt wie ein zartes Märchen von menschlich edler Gesinnung und Wahrhaftigkeit mitten im grausamen Krieg. Reinhold Schneider hat dieses Meisterwerk des wohl grössten russischen Dichters in die «Abendländische Bücherei» aufgenommen und darin eine Art dichterischer Deutung Russlands erblickt, die Ballade seiner Gefahren, seiner Treue, Leidenskraft und Menschlichkeit. Im übermächtigen, aber tapfer bestandenen Schneesturm sah er den Kommunismus.

P. Bruno Scherer